



26. Oktober 2026

Kantonales Bruttoinlandprodukt

Häufig gestellte Fragen (FAQ)

Die BIP einiger Kantone verändern sich um mehrere Milliarden: wird die Wirtschaftsgeschichte der Schweizer Kantone neu geschrieben?

Nein. Die Revision führt vor allem zu einer anderen Aufteilung des BIP-Niveaus zwischen den Kantonen. In Kantonen mit wirtschaftlich sehr einflussreichen Unternehmen können die Niveauveränderungen relativ gross sein, weil diese Unternehmen nun präziser auf Kantonsebene erfasst werden.

Warum gibt es neue, revidierte Zahlen für das kantonale Bruttoinlandsprodukt (BIP)?

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat die Berechnungsmethode modernisiert, um der heutigen komplexen und stark globalisierten Wirtschaft besser gerecht zu werden. Anstatt wirtschaftliche Daten von Grossregionen pauschal auf die Kantone zu verteilen, nutzen wir nun vermehrt detaillierte Einzeldaten von lokalen Betriebsstätten. So können wir die tatsächliche Wertschöpfung viel präziser genau dort ausweisen, wo sie vor Ort effektiv entsteht. Letztes Jahr wurde die Schweizer BIP-Daten revidiert. Gemäss der Revisionspolitik werden nun auch die regionalen Daten entsprechend angepasst.

Waren die bisher veröffentlichten Zahlen der alten Berechnungsmethode demnach falsch?

Nein, das alte Modell entsprach dem damaligen Stand der Methodik und war für die frühere Wirtschaftsstruktur geeignet. Während der Entwicklung waren die heute genutzten, Datenquellen noch nicht verfügbar, weshalb ein Fokus auf statistisch robustere Grossregionen der verlässlichste Weg war. Seit 2010 hat sich die Wirtschaft jedoch stark gewandelt. Die Globalisierung prägt eine kleine, offene Wirtschaft wie die der Schweiz überproportional stark. Die Effekte haben sich nicht sofort gezeigt. Die Wertschöpfung ist von den Beschäftigungszahlen eher entkoppelt. Darum ist das alte Model veraltet und nicht mehr geeignet, die neue wirtschaftliche Realität adäquat abzubilden. Deshalb nutzt das BFS nun Daten «bottom-up» nutzt, um diese Realität noch besser abzubilden.

Hat sich die tatsächliche Wirtschaftsleistung der Schweiz durch diese Revision verändert?

Nein, die tatsächliche Wirtschaftsleistung der Schweiz und das nationale Bruttoinlandsprodukt bleiben als fixe übergeordnete Grössen unverändert. Die Wirtschaft selbst hat sich durch diese Revision nicht gewandelt, wir betrachten sie nun lediglich durch eine viel schärfere statistische Lupe. Die neuen Zahlen führen ausschliesslich dazu, dass das bestehende nationale Total realitätsnäher auf die einzelnen Kantone verteilt wird.

Warum weisen bestimmte Kantone nun deutlich höhere oder tiefere Werte auf als zuvor?

Das neue Verfahren misst hochproduktive Unternehmen und Branchenclustern viel genauer, was in bestimmten Wirtschaftszentren zu deutlichen Aufwärtsrevisionen führt. Da das nationale Gesamttotal jedoch fix bleibt, führt ein Anstieg in einem Kanton rein mathematisch zu einer relativen Gewichtsverschiebung und somit zu Abwärtsrevisionen in anderen Regionen. Diese Verschiebungen spiegeln folglich keinen realen Leistungsabbau wider, sondern korrigieren lediglich vergangene statistische Unter-/ Überschätzungen.

Ein Beispiel. In einem kleinen Kanton gibt es ein grosses sehr produktives Pharmaunternehmen, das auch nur hier Betriebe hat. Die alte Methode hat die ganze Wirtschaftsleistung dieses Unternehmens auf die Grossregion verteilt. Die neue Methode ordnet die Wertschöpfung des Unternehmens nur dem Heimatkanton zu und nicht mehr anderen Kantonen in der gleichen Grossregion. Die Wertschöpfung in dem kleinen Kanton steigt und fällt in den anderen Kantonen.

Weshalb fällt die Wertschöpfung der öffentlichen Verwaltung in den neuen Daten oftmals geringer aus?

Diese Anpassung ist auf methodische Umklassifizierung zurückzuführen und lässt keinerlei Rückschlüsse auf eine veränderte Leistung der Verwaltung zu. So wurde beispielsweise das öffentliche Unterrichtswesen aus der "öffentlichen Verwaltung" herausgelöst und einem eigenen Sektor zugeteilt. Zudem werden gewisse staatliche Ausgaben, wie etwa im militärischen Bereich, nun geografisch genauer auf die tatsächlichen Einsatzorte verteilt, anstatt sie primär den grossen Verwaltungszentren anzurechnen.

Wie verlässlich sind die neuen kantonalen Daten und weshalb werden sie vorerst als «provisorisch» publiziert?

Die neuen, detaillierteren Zahlen spiegeln die wirtschaftliche Realität direkter wider und basieren auf einem auf allen Branchenebenen umfassend getesteten Modell. Bei dem Verfahren handelt es sich nicht um eine Blackbox, sondern um eine fundierte und etablierte ökonometrische Methode, die im Begleitbericht transparent dokumentiert ist. Sie wurde unabhängig von der Methodischen Abteilung validiert. Dass die aktuellen Ergebnisse dennoch als «provisorisch» deklariert werden, ist kein Zeichen methodischer Unsicherheit, sondern entspricht dem internationalen Standard der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für aktuelle Berichtsjahre. Die finale Publikation der disaggregierten Daten erfolgt nach den zwingend notwendigen abschliessenden Validierungs- und Datenschutzschritten im Jahr 2027. Um der kantonalen Planung zudem langfristige Vergleiche lückenlos zu ermöglichen, wird das BFS die Zeitreihen künftig rückwirkend bis ins Jahr 2000 nach der neuen Methode zurückrechnen.

War das alte Modell also schlichtweg schlecht?

Das alte Modell entsprach dem damaligen Stand des Wirtschaftsverständnisses und Methodik. Es legte den Fokus bewusst auf die Grossregionen als statistisch robustere Analyseeinheit. Bei dieser «Top-down»-Verteilung wurde die Wertschöpfung anhand der Beschäftigung über grössere Räume geglättet. Dies hatte jedoch zur Folge, dass die tatsächliche Leistung stark konzentrierter kantonalen Wirtschaftszentren systematisch unterschätzt wurde. Zudem hat sich die Wirtschaft massiv gewandelt: Die Wertschöpfung hat sich durch Spezialisierung zunehmend von der reinen Beschäftigtenzahl entkoppelt. Heute nutzen wir granulare Mikrodaten, die es uns erlauben, diese komplexe ökonomische Realität präzise zu messen und lokale Spitzenleistungen exakt dort auszuweisen, wo sie entstehen, anstatt sie regional zu glätten.

Warum kommt diese Revision erst jetzt?

Das BFS hat die methodische Weiterentwicklung kontinuierlich verfolgt. Der Wechsel auf das komplexe «Bottom-up»-System erforderte jedoch viele zusätzliche Tests, um die geforderte statistische Qualität sicherzustellen. Diese Entwicklung wurde von einer Expertengruppe begleitet. Diese regionalen Daten basieren auch auf der Revision der nationalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, die im Sommer 2025 revidiert wurde. Um Daten dennoch möglichst schnell zu veröffentlichen, findet die Revision in mehreren Schritten statt. Erst werden provisorische, dann experimentell aufgegliederte und schliesslich definitive Daten publiziert.

Werden die Ergebnisse von Grosskonzernen verzerrt?

Es liegt kein methodischer Bias vor. Selbst wenn ein solcher theoretisch bestünde, würde dieser ausschliesslich das allgemeine Niveau der Schätzung beeinflussen, nicht aber die kantonale Aufteilung. Ein allfälliger Bias wäre symmetrisch zwischen den Kantonen und den Wirtschaftszweigen (NOGA). Da die kantonalen Ergebnisse zwingend auf das fixe nationale Total skaliert werden, stellt dies für die proportionale Verteilung kein Problem dar. Da sich der Wertschöpfungsbeitrag bei kantonsübergreifenden Konzernen nicht immer direkt aus den Mikrodaten ablesen lässt, stellt dieses Modell sicher, dass die Zuteilung auf Basis objektiver branchen- und kantonsspezifischer Parameter erfolgt und nicht auf pauschalen Annahmen beruht.

Die «Öffentliche Verwaltung» wird systematisch nach unten korrigiert – sind die Berner Beamten unproduktiv?

Diese Anpassung ist ein reiner Umgliederungseffekt und lässt keinerlei Rückschlüsse auf die Produktivität der Verwaltung zu. Das öffentliche Unterrichtswesen wurde aus der «öffentlichen Verwaltung» in den Sektor «Unterrichtswesen» überführt. Darüber hinaus werden bestimmte Ausgaben, wie etwa im militärischen Bereich, nun geografisch präziser auf die gesamte Schweiz verteilt, anstatt sie primär den Verwaltungszentren anzurechnen.

Sind Neuenburg oder Schaffhausen Beispiele für die Abhängigkeit von Einzelunternehmen ?

Die Statistik erzeugt diese Abhängigkeiten nicht, sie macht die bestehende ökonomische Realität transparent. Wenn die Wirtschaft eines Kantons massgeblich durch hocheffiziente Einzelakteure geprägt ist, muss die amtliche Statistik dies korrekt abbilden. Für die kantonale Finanz- und Wirtschaftsplanung ist es von entscheidendem Vorteil, diese realen Motoren und potenziellen Konzentrationseffekte exakt zu kennen, anstatt sich auf unpräzise Durchschnitte abzustützen.

Geht es hier um den Finanzausgleich?

Das kantonale Bruttoinlandsprodukt stellt keinen direkten Berechnungsfaktor für den Ressourcenindex des NFA dar. Dieser Index basiert massgeblich auf dem steuerbaren Einkommen und Vermögen der natürlichen Personen sowie den Gewinnen der juristischen Personen. Die vorliegende Statistik dient der volkswirtschaftlichen Analyse und determiniert keine Ausgleichszahlungen des Bundes.

Grenzgänger-Effekte: Werden Genf und Basel künstlich aufgebläht?

Das Bruttoinlandsprodukt misst die Wirtschaftsleistung strikt nach dem Inlandsprinzip – massgeblich ist der Ort der Betriebsstätte, unabhängig vom Wohnort der Arbeitnehmenden. Grenzgängerinnen und Grenzgänger waren und sind integraler Bestandteil der Wertschöpfung am Arbeitsort. Die aktuellen Verschiebungen resultieren in erster Linie aus der nun präziser gemessenen Produktivität in bestimmten Branchenclustern der Wirtschaftszentren und nicht aus einer veränderten Zählweise des Pendelverkehrs.

Warum wird betreffend der Revision soviel von 2022 geredet?

Die Ergebnisse nach der alten Methode sind nur bis 2022 verfügbar. Ein Vergleich zwischen Neu und Alt muss also dann stattfinden. Die alte Methode wurde als weniger gut angesehen und aus Ressourcengründen wird nur eine Version fortgeführt.

Was ist «bottom-up» und was ist «top-down»?

Eine top-down Verteilung nutzt einen Gesamtwert, z.B. auf Schweizer Niveau, und bricht diesen auf die Kantone herunter (z.B. proportional zu den Beschäftigten in einem Kanton). Eine bottom-up Berechnung nutzt die Individualdaten von einzelnen Firmen und summiert diese innerhalb der Kantone. Unsere neue Methode ist zum Grossteil eine bottom-up Methode.

Warum sind die Revisionseffekte für die BIP und BIP pro Einwohner unterschiedlich?

Gemäss internationaler Konventionen werden Flüchtlinge mit Status S nach einem Jahr rückwirkend zur permanenten Wohnbevölkerung gezählt. Somit haben sich auch die Bevölkerungszahlen verändert. Der ausgewiesene Revisionseffekt beinhaltet also sowohl den Effekt der Revision der kantonalen BIP als auch den Effekt der veränderten Einwohnerzahlen.